



Freie und Hansestadt Hamburg Staatliche Pressestelle

23. Januar 2004

Hamburgs größtes Altlastenprojekt seit der Billesiedlung

Behörde für Umwelt und Gesundheit saniert den Grasbrook in der HafenCity

Es ist seit Georgswerder und der Bille-Siedlung, deren Sanierung 1997 abgeschlossen wurde, das größte Altlastenprojekt der Behörde für Umwelt und Gesundheit (BUG) und des zuständigen Fachamtes Altlastensanierung: der Grasbrook.

Auf knapp 7 ha liegt hier das ehemalige Betriebsgelände von Hamburgs ältestem Gaswerk, dem Gaswerk Grasbrook. Es wurde 1844 gebaut und rund 130 Jahre bis 1976 mit mehreren Umbauten betrieben. Der Untergrund ist wie bei allen früheren Gaswerken mit typischen Schadstoffen belastet. Es handelt sich insbesondere um organische Verunreinigungen wie Teeröle, Benzol und vor allem PAKs (**P**olyzyklische **A**romatische **K**ohlenwasserstoffe. Diese entstehen vor allem bei unvollständigen Verbrennungsprozessen, insbesondere von Holz und Kohle, wie hier in der ehemaligen Kokerei). Da einige Einzelstoffe gesundheitsschädlich sind, laufen während der Sanierung umfangreiche Arbeits- und Immissionschutzmaßnahmen.

Saniert wird durch einen umfassenden Bodenaushub. Insgesamt werden rund 200.000 m³ Boden ausgebaggert, in Verbrennungsanlagen gereinigt oder auf Deponien gelagert. Die Gesamtkosten dafür betragen 17 Millionen €.

Die BUG hat die Bau- und Entsorgungsleistungen mit Aufträgen vom 19. Dezember 2003 vergeben. Die Arbeiten haben am 7.1.2004 mit der Baustelleneinrichtung begonnen und werden voraussichtlich im Frühjahr 2005 abgeschlossen. Derzeit wird der 750 m lange Bauzaun aufgestellt. Die Aushubarbeiten beginnen ab Ende Februar. Die Entsorgung des Aushubmaterials erfolgt nach Abfallart und Deklaration.

Das Areal ist als ehemaliges wichtiges Industriegebiet im 2. Weltkrieg mehrmals bombardiert worden, insbesondere während der Luftangriffe 1943. Daher besteht für das frühere Gaswerksgelände dringender Bombenblindgänger- und Granatenverdacht. Der Kampfmittelräumdienst wird aus diesem Grund bei allen Arbeiten ständig vor Ort sein und das Gebiet gegebenenfalls von Blindgängern und Kampfmitteln räumen.

Baublauf:

- schrittweiser Rückbau der Oberflächenbefestigung (bisher Betondecke, auf der der frühere Cellpap-Terminal stand),
- Aushub der unbelasteten oberen, rund 2 m mächtigen Sandschicht, die - weil sauber - getrennt auf dem Baufeld für die spätere Wiederverwendung gelagert wird,
- Aushub des belasteten Bodens bis in eine maximale Tiefe von + 1 m NN (ca. 4 m tief unter der oberen Sandschicht) mit ständiger Kontrolle durch den Kampfmittelräumdienst,
- Lagerung des belasteten Bodens in Halden auf dem Gelände für die erforderliche Be- probung mit anschließenden Deklarationsanalysen zur Vorbereitung der ordnungsgemäßen Entsorgung,
- Wiederverfüllen der Baugrube bis auf ein Niveau von ca. + 4 m NN.

Zur Information der Öffentlichkeit werden die BUG und die GHS (Gesellschaft für Hafen- und Standortentwicklung mbH) im März einen sogenannten Info-Point am Rand des Geländes einrichten. Dort gibt es Informationen zur Geschichte und Sanierung des Grasbrook und zum Überseequartier der HafenCity; zusätzlich kann man über eine Aussichtsplattform in das Baustellengelände hineinsehen.

Eine Lageskizze des Sanierungsgeländes ist beigefügt.

Rückfragen

Pressestelle der Behörde für Umwelt und Gesundheit, Volker Dumann,
Tel.: (040)428.45-32 49, Fax : -32 84, Email: Volker.Dumann@bug.hamburg.de.